

Die Salzproduktion — ein bedeutender Faktor in der Wirtschaft der frühbronzezeitlichen Bevölkerung an der mittleren Saale

Von Waldemar Matthias, Halle (Saale)

Mit 7 Abbildungen

Der Metallreichtum der Aunjetitzer Kultur des mittleren Saalegebietes, durch zahlreiche Depotfunde überliefert (v. Brunn 1959), ist teils als Ergebnis der hervorragenden Bedeutung der Viehhaltung (Otto 1955, 9 f.; 1958, 209 f.; 1960, 64 f.), teils als Folge des Handels und der Nutzung von Bodenschätzen (z. B. Neumann 1958, 206) interpretiert worden. Schon zu Beginn dieses Jahrhunderts vermutete O. Montelius (1900, 77 f.) einen Zusammenhang zwischen den reichen frühbronzezeitlichen Metallfunden des Saalegebietes und dem Reichtum dieser Gegend an Salz. A. Lissaauer (1904, 546) hob hervor, daß das reichste Fundgebiet frühbronzezeitlicher Randbeile vom sächsischen Typus im Umkreis der alten Saline Halle liege. In neuerer Zeit nahm G. Neumann (1958, 207) an, daß dem Salz von Halle eine Bedeutung im frühbronzezeitlichen Südosthandel zukam, obwohl direkte Belege für eine Salzproduktion in jener Zeit nicht beigebracht werden konnten. Darauf hatte schon M. Jahn (1950, 85) hingewiesen, denn das als Hilfsmittel der Salzgewinnung erkannte Briquetage war bisher nur in jungbronze- und früheisenzeitlichen Fundkomplexen nachgewiesen worden.

Hier soll gezeigt werden, daß aus dem jungbronze- und hallstattzeitlichen Briquetage des Mittelbe-Saale-Gebietes, im folgenden kurz Saalebriquetage genannt, zwei bisher wenig beachtete Typen ausgesondert werden können, weil sie an der mittleren Saale Bestandteile der Aunjetitzer Kultur sind. Es handelt sich um die sogenannten Ovalsäulen und Wannen, zwei Formen des Saalebriquetages, deren Reste im Raume um Halle viel seltener als die übrigen jüngeren Briquetageformen gefunden wurden (Matthias 1961, 183), die aber charakteristische Gegenstände im Fundmaterial von urgeschichtlichen Salzgewinnungsplätzen sind.

Als erster bildete J. Schmidt (1894, 51, 58, Fig. 65 u. 46) neben anderen Briquetageformen eine Ovalsäule von Obhausen und ein Fragment einer solchen von Halle-Giebichenstein, Advokatenweg, ab. In späteren Publikationen (Deichmüller 1902, 86 f., Fig. 1 u. 2; v. Brunn 1939, Taf. 28, I; v. Brunn u. Matthias 1958, 243, Abb. 58; Matthias 1961, 148 ff.) standen die Ovalsäulen als Variante neben anderen säulenförmigen Briquetagetypen, die sicher sämtlich stützende Funktionen zu erfüllen hatten.

Typisch für die Ovalsäulen sind schmale, längliche Kopfteile, die teils als langelliptische, ebene Platten oder schmale waagerechte Kanten, teils als längliche, schmale

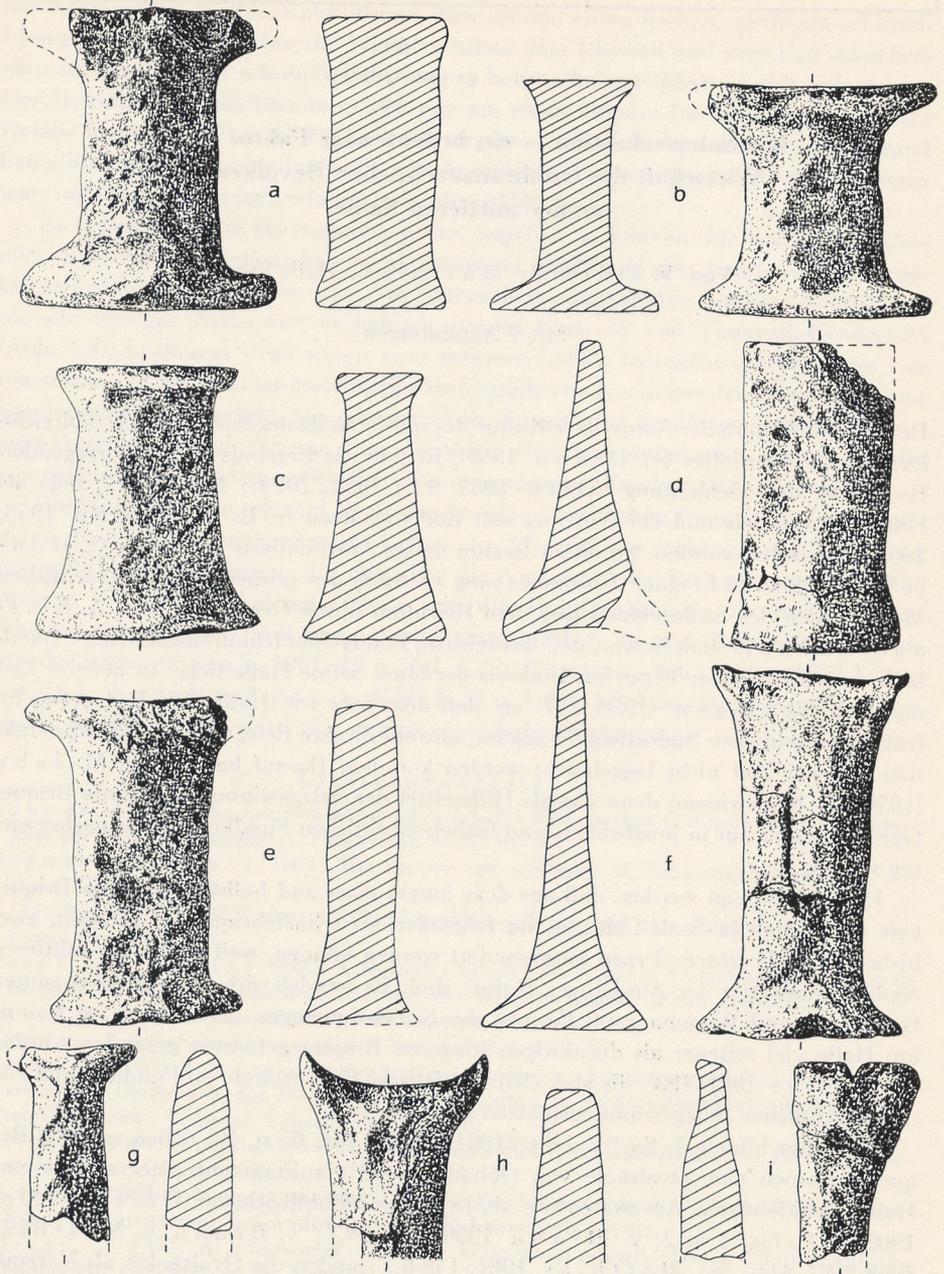


Abb. 1. Ovalsäulen; a Obhausen, Kr. Querfurt (22); b Halle-Giebichenstein (8); c, e Lützenkendorf, Kr. Merseburg; d, f Obhausen, Kr. Querfurt (23); g Maßlau, Kr. Merseburg (20); h Halle-Trotha (16); i Maßlau, Kr. Merseburg; (alles nach Matthias 1961). 1:3

Stirnteile mit mehr oder weniger stark aufwärts gerichteten Enden gestaltet sind. Stets ragen die Kopfteile über die größte Breite der Schäfte hinaus, die sich nach unten zu meistens verdicken, den charakteristischen ovalen Querschnitt annehmen und in ovale, gelegentlich auch in runde Fußteile übergehen. Diese haben zum größten Teil eine ebene Basis, manchmal sind sie auch napfförmig eingedellt. Die Höhe der Ovalsäulen liegt zwischen 9,0 und 14,8 cm (Abb. 1a–h).

Im Gegensatz zu fast allen anderen Briquetageformen sind die Ovalsäulen aus einem feinen Tonmaterial hergestellt worden, das in der Regel mit stark zerkleinerten

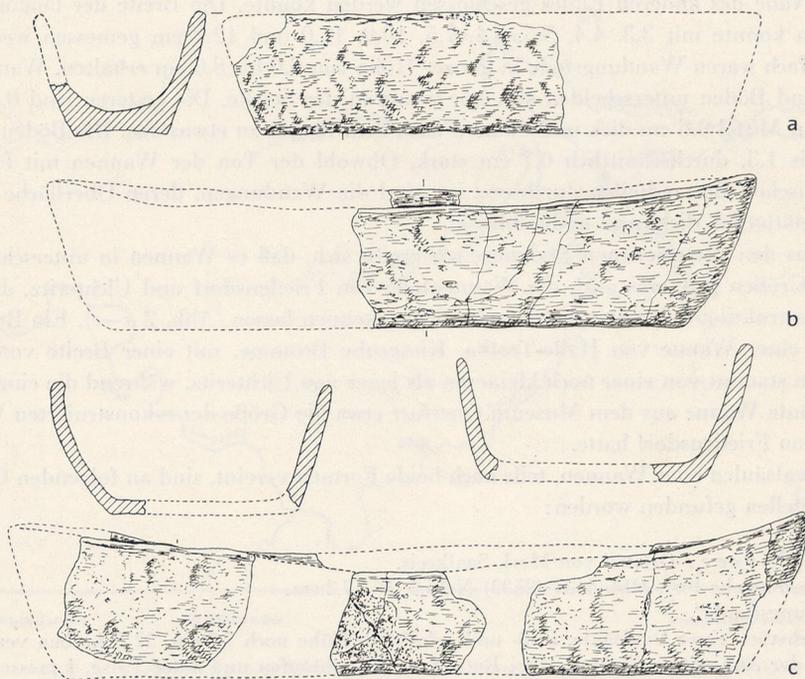


Abb. 2. Wannen; a Uichteritz, Kr. Weißenfels; b, c Friedensdorf, Kr. Merseburg (3 a). 1:4

pflanzlichen Bestandteilen vermischt ist. Aus einem völlig gleichen Ausgangsmaterial sind auch die Wannen geformt worden. Durch die starke organische Magerung des verwendeten Tones entstanden nach dem Brennen Erzeugnisse, deren spezifisches Gewicht wesentlich geringer ist als das der übrigen Briquetageformen und der gewöhnlichen Gefäße. Diese besondere Materialgleichheit bei nur zwei der 15 verschiedenen Briquetagetypen des Mittelbe-Saale-Gebietes (Matthias 1961, 183) legte nahe, an eine mögliche Zusammengehörigkeit von Ovalsäulen und Wannen zu denken, die durch das gemeinsame Vorkommen auf gleichen Fundplätzen und in Fundkomplexen bestätigt wurde. Deshalb sind die Wannen auch in den Formenkreis des Saalebriquetages einbezogen worden (Matthias 1961, 179 f.).

Dieser Beschreibung der Wannen sollte ein vollständig erhaltenes Exemplar vorangestellt werden, das sich noch im Jahre 1970 im Museum Querfurt befand als Stück, von dem der Fundort nicht bekannt war. Leider ist diese Wanne inzwischen verschollen, ohne daß sie vermessen werden konnte, so daß jetzt wieder nur von Wannenbruchstücken ausgegangen werden kann. Diese zeigen, daß die Wandungsteile von dem ebenen oder leicht einwärts gewölbten Boden, der gelegentlich ein wenig abgesetzt sein kann, mehr oder weniger steil aufgehen, längs parallel zueinander verlaufen und an den Schmalseiten gerundet ineinander übergehen. Die größten Bruchstücke mit einer erhaltenen Schmalseite sind 17,0 bis 25,0 cm lang, ohne daß aus der Form auf die baldige Nähe des anderen Endes geschlossen werden könnte. Die Breite der langovalen Böden konnte mit 3,3, 4,4, 5,5, 6,4, 7,5, 10,0, 11,0 und 12,0 cm gemessen werden. Mehrfach waren Wandungsteile in ganzer Höhe von 6,0 bis 8,0 cm erhalten. Wandungen und Böden unterscheiden sich nur wenig in der Stärke. Die ersteren sind 0,3 bis 1,0, im Mittel 0,6 cm dick und dünnen nach dem Rande zu etwas aus. Die Böden sind 0,4 bis 1,3, durchschnittlich 0,7 cm stark. Obwohl der Ton der Wannen mit feinen organischen Bestandteilen durchsetzt ist, sind die Wandungen, deren Oberfläche stets ungeglättet ist, dicht und undurchlässig.

Aus den verschiedenen Bodenbreiten ergibt sich, daß es Wannen in unterschiedlichen Größen gab, was auch die Wannenteile von Friedensdorf und Uichteritz, die zu Rekonstruktionen benutzt wurden, deutlich erkennen lassen (Abb. 2 a—c). Ein Bodenstück einer Wanne von Halle-Trotha, Kiesgrube Brömmle, mit einer Breite von nur 3,3 cm stammt von einer noch kleineren als jener von Uichteritz, während die eingangs erwähnte Wanne aus dem Museum Querfurt etwa die Größe der rekonstruierten Wannen von Friedensdorf hatte.

Ovalsäulen oder Wannen, teils auch beide Formen vereint, sind an folgenden Orten und Stellen gefunden worden:

1. B e i d e r s e e, Ortsteil von Morl, Saalkreis.

Formsandgrube Pirl, Mbl. 4437 (2532) N 15,2, W 17,2 cm.

„Siedlungsfunde“.

1 Bruchstück einer Ovalsäule, Fuß- und Schaftteil, Höhe noch 7,6 cm, 32 Scherben von Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, dabei Reste von 3 Rauhtöpfen und einer Tasse, 1 messerartiges Knochengerät (Abb. 4 a-d; 7 b), 1 Steinbeilfragment, 1 Sandsteinstück (Schleifstein?), 1 Tierknochen und 1 Feuersteinrümmerstück. LM Halle 25:537 a-j.

2. D a s p i g, Ortsteil von Leuna, Kr. Merseburg.

Gemeinschaftslager, Mbl. 4638 (2680) S 1,7, W 10,0 cm.

Grube 3.

1 Ovalsäule, Kopfteil unvollständig, Höhe 11,1 cm, 29 Scherben von Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, dabei 10 Scherben von Rauhtöpfen, 1 Gefäßboden, 1 Tassenbruchstück mit Henkelansatz, 4 Randfragmente von verschiedenen Gefäßen (Abb. 4 e-h), 8 Tierknochen und 2 Feuersteinrümmerstücke. LM Halle 42:55 a-e.

3. F r i e d e n s d o r f, früher Kriegsdorf, Kr. Merseburg.

a) Fundplatz: „Südwestecke, am Floßgraben“.

Fundumstände unbekannt, geborgen und ergänzt durch H. Junker, wohl um 1937.

4 langovale Wannen, rekonstruiert aus zusammengesetzten Wannenteilen. Bei keinem der vier Exemplare ist die Gesamtlänge durch Originalteile belegt. Die Rekonstruktionen haben folgende Abmessungen: Obere Öffnung, ger. L. 38,0, gr. L. 42,5, geringste Br. 10,0, gr. Br. 15,0 cm; Boden, ger. L. 28,5, gr. L. 36,0 cm, ger. Br. 7,5, gr. Br. 12,0 cm. Die Wandungen

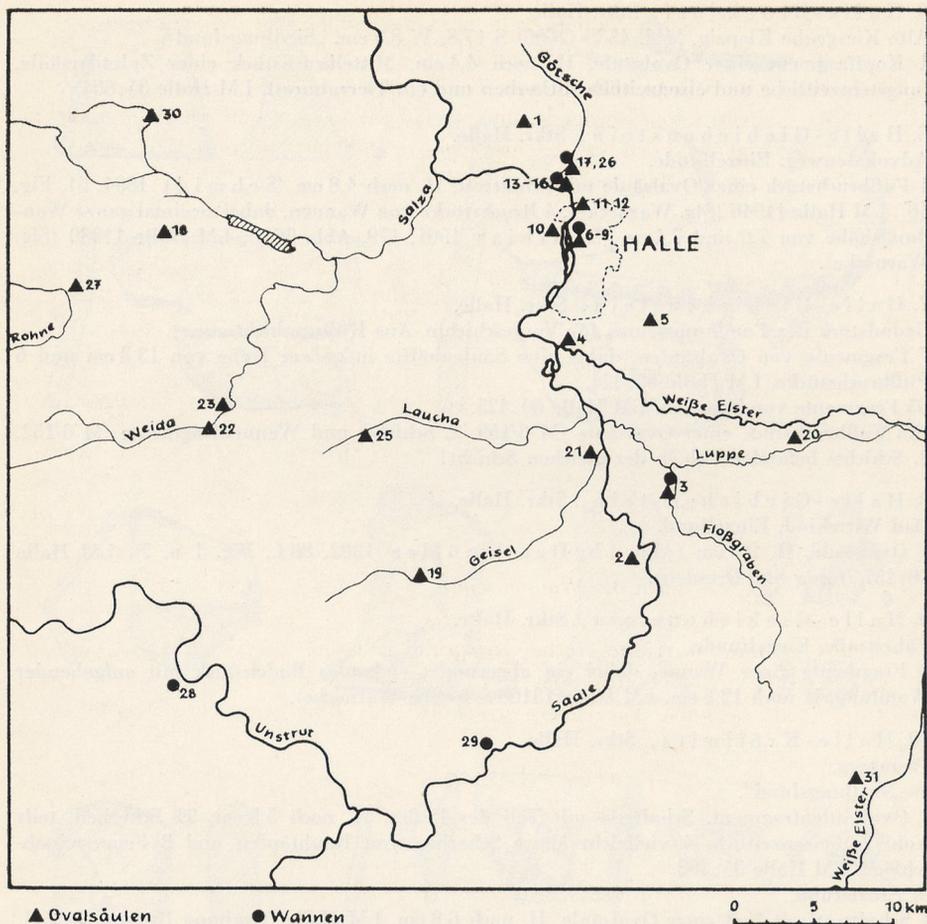


Abb. 3. Verbreitung von Ovalsäulen und Wannens im mittleren Saalegebiet.

waren 6,0–8,0 cm hoch und 0,5–0,8 cm dick, dabei befanden sich die höchsten Wandungsteile dieser Wannens mehrfach in der Mitte der Schmalseiten (Abb. 2 b, c). Mus. Merseburg 867–870.

b) Fundstelle und Fundumstände unbekannt, wohl Siedlungsreste.

1 Schaftstück einer Ovalsäule mit Ansatz des Fußes, H. noch 9,7 cm (b); 43 Bruchstücke von Wannens, einige zusammengesetzt, dabei Teile mit ganzer Wandungshöhe von 7,0 und 8,0 cm (a); 6 Scherben von mindestens 4 frühbronzezeitlichen Gefäßen, dabei Halsfragment eines Kruges mit Henkel, eine Henkelscherbe, 1 Rand-, 1 Umbruch- und 1 Bodenscherbe (a); 1 Stück Schlacke, wohl durch Hitzeeinwirkung deformierte keramische Reste (c); sowohl Wannens- als auch Gefäßreste teils durch starke Hitzeeinwirkung verändert und leicht verschlackt (Abb. 4 i-o); ferner 3 Tierknochen mit Brandspuren (d). Mus. Merseburg 1321 a-d.

4. Halle-Amendorf/Beesen, Stkr. Halle.

Am Hang. Einzelfund.

Wohl Ovalsäulenrest, runder Schaft mit breitem, eingedelltem Fuß, Ton stark mit organischem Material durchsetzt, H. noch 4,4 cm. LM Halle 43:309.

5. Halle-Bruckdorf, Stkr. Halle.

Alte Kiesgrube Klepzig, Mbl. 4538 (2606) S 17,8, W 8,9 cm. „Siedlungsfund“.

1 Kopffragment einer Ovalsäule, H. noch 4,4 cm, Mittelbruchstück einer Zylindersäule, jungsteinzeitliche und eisenzeitliche Scherben und ein Tierzahnrest. LM Halle 35:664.

6. Halle-Giebichenstein, Stkr. Halle.

Advokatenweg. Einzelfunde.

1 Fußbruchstück einer Ovalsäule mit Schaftrest, H. noch 4,8 cm (Schmidt 1894, 51, Fig. 46). LM Halle 11946 (Slg. Warnecke). 4 Bruchstücke von Wannen, dabei zweimal ganze Wandungshöhe von 7,0 und 7,4 cm (Matthias 1961, 179, Abb. 26 b). LM Halle 11980 (Slg. Warnecke).

7. Halle-Giebichenstein, Stkr. Halle.

Grundstück des Landesmuseums für Vorgeschichte. Aus Kulturschichten.

7 Fragmente von Ovalsäulen, dabei eine Säulenhälfte in ganzer Höhe von 13,3 cm und 6 Fußbruchstücke. LM Halle 60:424.

65 Fragmente von Wannen. LM Halle 60:425.

Ein Fußbruchstück einer Ovalsäule (M 6/159, 2. Schicht) und Wannenfragmente (M 6/152, 2. Schicht) befanden sich in der gleichen Schicht!

8. Halle-Giebichenstein, Stkr. Halle.

Bad Wittekind. Einzelfund.

1 Ovalsäule, H. 9,0 cm (Abb. 1 b; Deichmüller 1902, 86 f., Fig. 1 u. 2). LM Halle 46:157 (früher Slg. Dresden).

9. Halle-Giebichenstein, Stkr. Halle.

Fährstraße. Einzelfunde.

2 Fragmente einer Wanne, dabei ein abgerundet endendes Bodenstück mit aufgehender Wandung, L. noch 12,5 cm. LM Halle 13108 a, b (Slg. Warnecke).

10. Halle-Kröllwitz, Stkr. Halle.

Weinberg.

a) „Siedlungsfund“.

1 Ovalsäulenfragment, Schaftrest mit Teil des Fußes, H. noch 5,5 cm, 21 Scherben, teils wohl früheisenzeitlich, 4 vielleicht ältere Scherben von Rauhtöpfen und 3 Feuersteinabsläge. LM Halle 35:288.

b) Einzelfund.

1 Schaftrest mit Fuß einer Ovalsäule. H. noch 6,8 cm. LM Halle (Grabung Brömme, 1955).

11. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Klausberge.

a) Baugrube für Schwimmbad. Grube 11.

Schafffragment einer Ovalsäule, H. noch 8,8 cm, zahlreiche Scherben der frühen Eisenzeit, 9 Briquetagebruchstücke, davon 8 vom Typ der Zylindersäule und 1 vom Typ des Kelches, Fragment eines Spinnwirtels, gebrannter Lehm, Muschelbruchstücke, 1 Pfeilspitze und 1 Kernstück aus Feuerstein, Bronzedraht und 1 Reibplattenbruchstück, 1 Hundeskelett und andere Tierknochen. LM Halle 51:107 k-v.

b) Gartengrundstück Schwefel. Beim Anlegen einer Mistgrube.

1 Schaftstück einer Ovalsäule, H. noch 8,3 cm, Randseferbe eines wohl frühbronzezeitlichen Rauhtopfes mit einer Knubbe (Abb. 4 q, r) und 3 Tierknochen. LM Halle 32:104 a-c.

12. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Trothaer Straße 2. Fundstelle 30, Funde, die bei der Untersuchung des Körpergrabes IV (31) „aus verschiedenen Horizonten“ zutage traten.

1 Fußbruchstück, wohl von einer Ovalsäule, Ton stark mit organischem Material durchsetzt, und 32 Scherben von jungbronze- und früheisenzeitlichen Gefäßen (Holter 1933, 30). LM Halle 24:332 a-d.

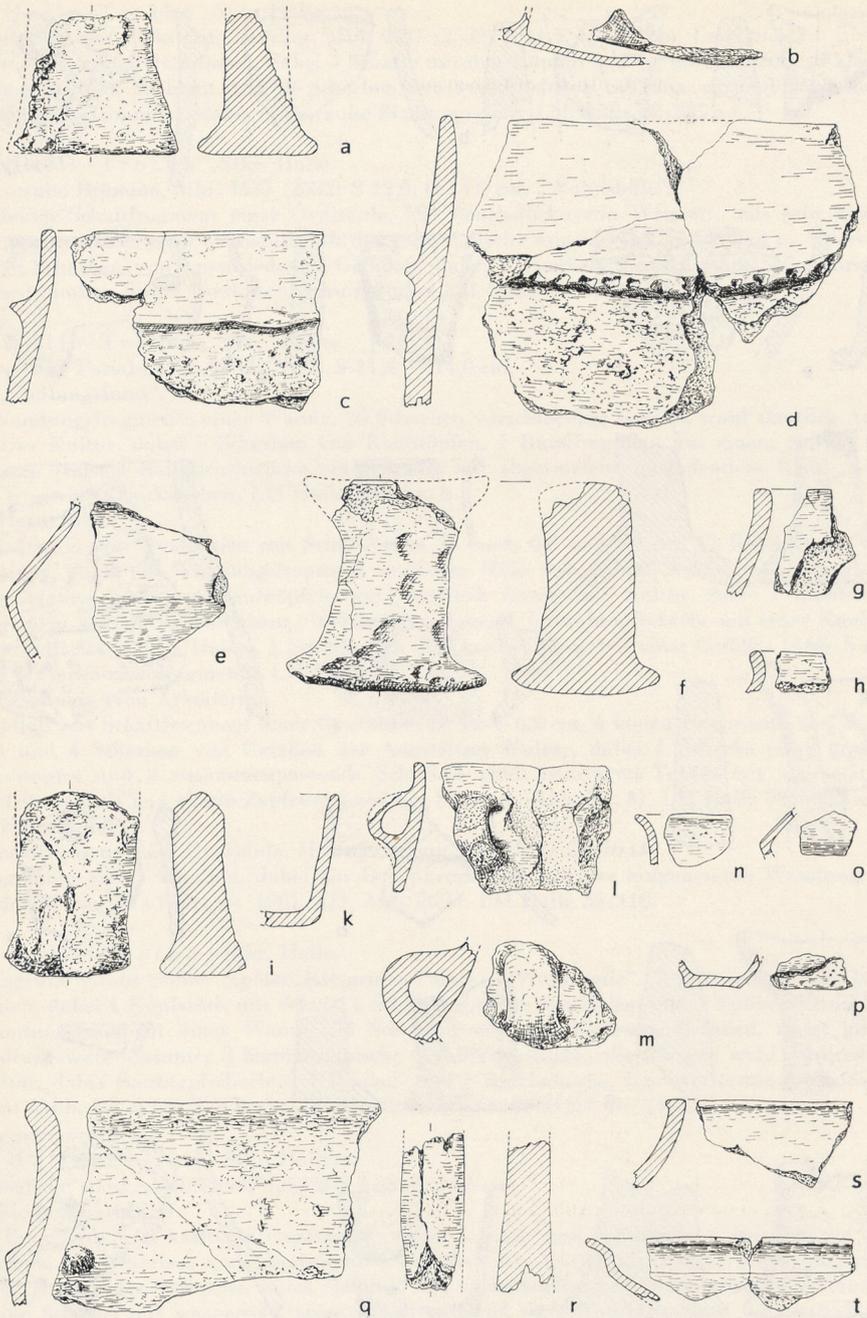


Abb. 4. Keramik der Amjetitzer Kultur; a—d Beidersee, Saalkreis; e—h Daspig, Kr. Merseburg; i—o Friedensdorf, Kr. Merseburg (3 b); p Halle-Trotha (14); q, r Halle-Trotha (11 b); s, t Halle-Trotha (15 a). 1:4

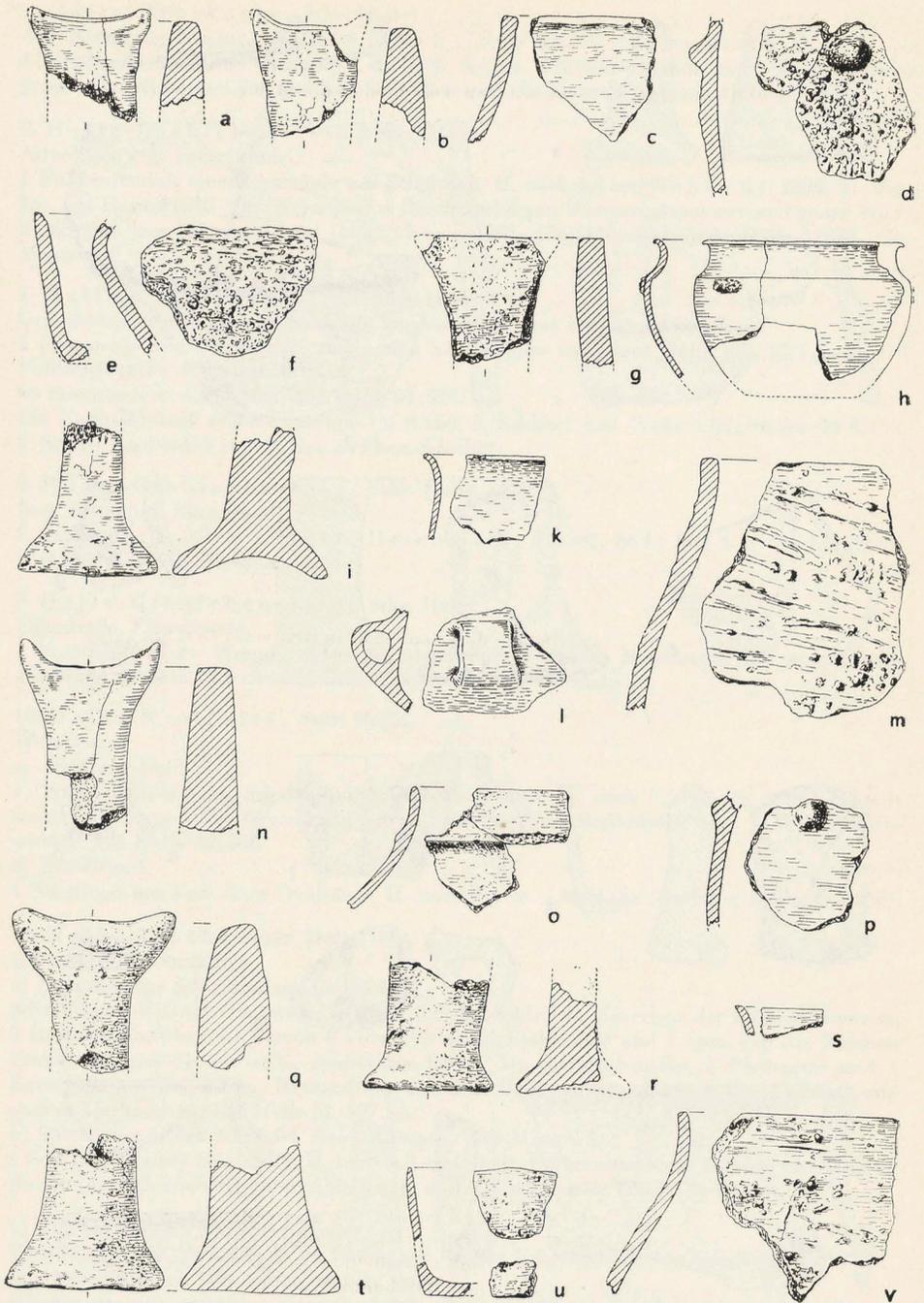


Abb. 5. Keramik der Aunjetitzer Kultur; a–f Halle-Trotha (15 b); g, h Halle-Trotha (15 c); i–n Halle-Trotha (16); o–v Halle-Trotha (17 a). 1:4

13. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Sandgrube des Elektrizitätswerkes, Mbl. 4437 (2532) S 11,5, O 14,0 cm. Leseefunde.

4 Fragmente von Ovalsäulen, dabei 3 Schäfte mit den Köpfen und 1 Fußbruchstück, 9 kleine Fragmente von Wannen und 29 Scherben von verschiedenen Gefäßen, chronologisch nicht eindeutig bestimmbar, dabei auch rauhe Siedlungsware. LM Halle 38:327 a-c.

14. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Kiesgrube Brömme, Mbl. 4437 (2532) S 12,0, O 14,6 cm. „Wohnstelle“.

1 kleines Schafffragment einer Ovalsäule, 394 Bruchstücke von Wannen, teils sehr kleine Fragmente, dabei ein Bodenstück mit der ganzen Breite von nur 3,3 cm (Abb. 4 p), 5 unverzierte Scherben von verschiedenen Gefäßen, dabei 1 Henkel (Bandkeramik), die übrigen unbestimmbar, und 2 Tierknochenbruchstücke. LM Halle 20:929 a-c.

15. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Kiesgrube Parsch, Mbl. 4437 (2532) S 11,4, O 14,0 cm.

a) „Siedlungsfund“.

3 Wandungsfragmente einer Wanne, 26 Scherben verschiedener Gefäße, wohl sämtlich Aunjetitzer Kultur, dabei 5 Scherben von Rauhtöpfen, 1 Randfragment aus einem glatten konischen Hals, 3 Randbruchstücke einer Schale mit abgesetztem, ausladendem Rand (Abb. 4 s, t) sowie 1 Tierknochen. LM Halle 28:71 a, b.

b) Herdgrube.

2 Kopfteile von Ovalsäulen mit Schaftresten, H. noch 6,8 und 6,1 cm, 12 Bruchstücke von Wannen, dabei ein Wandungsfragment in ganzer Höhe von 7,6 cm, 8 Scherben von größeren Gefäßen, auch von Rauhtöpfen, wohl sämtlich Aunjetitzer Kultur, dabei 1 Randstück aus einem glatten, zur Mündung einziehenden Halsteil, 1 Rauhtopfscherbe mit einer Knubbe unterhalb des glatten Halses, 1 Scherbe aus dem rauhen Unterteil eines Gefäßes (Abb. 5 a-f) und 5 Tierknochenfragmente. LM Halle 38:7 a-d.

c) Leseefunde (von Arbeitern).

Kopfteil mit Schafffragment einer Ovalsäule, H. noch 6,9 cm, 4 kleine Fragmente von Wannen und 4 Scherben von Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, dabei 1 Scherbe eines großen Rauhtopfes und 3 zusammenpassende Scherben eines bauchigen Topfes mit abgesetztem niedrigem Hals und einem Zapfenrest auf der Schulter (Abb. 5 g, h). LM Halle 38:300 b-d.

d) Einzelfunde.

Schafffragment einer Ovalsäule, H. noch 4,8 cm. LM Halle 28:70 t.

Fragmente von 2 Wannen, dabei ein Bodenbruchstück mit der aufgehenden Wandung, L. noch 12,0 cm (Matthias 1961, 179, Abb. 26 a). LM Halle 35:116.

16. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Kiesgrube Gräbs Söhne (später Kiesgrube Parsch). „Wohnstelle“. 7 Fragmente von Ovalsäulen, dabei 1 Kopfstück mit Schaft, 4 Schafffragmente mit Füßen und 2 Fußbruchstücke, 1 Wandungsfragment einer Wanne, 24 Scherben von verschiedenen Gefäßen, meist grobe Siedlungsware, darunter 3 bandkeramische Gefäßbruchstücke, alle übrigen wohl Aunjetitzer Kultur, dabei Rauhtopfscherben, 1 Henkel- und 1 Randscherbe, 1 messerförmiges Knochengerät (Abb. 1 h, 5 i-n, 7 a) und 1 Tierknochen. LM Halle 24:51 a-i, 24:52 a-e.

17. Halle-Trotha, Stkr. Halle.

Kiesgrube Reiche, Mbl. 4437 (2532) S 14,2, O 14,5 cm.

a) Siedlungsgrube II.

16 Fragmente von kräftigen Ovalsäulen, dabei 4 Kopf- und 6 Fußteile, 6 Bruchstücke von Wannen, 11 Scherben von mindestens 4 Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, dabei Scherben eines Rauhtopfes, Scherben eines Gefäßes mit umlaufender Leiste unterhalb des Randes, kleine Scherbe mit waagrecht abgestrichenem Rand und Wandung eines tonnenförmigen Gefäßes mit einer Knubbe (Abb. 5 o-v) sowie einige Tierknochenfragmente. LM Halle 35:143 a-c.

b) Siedlungsgrube IV.

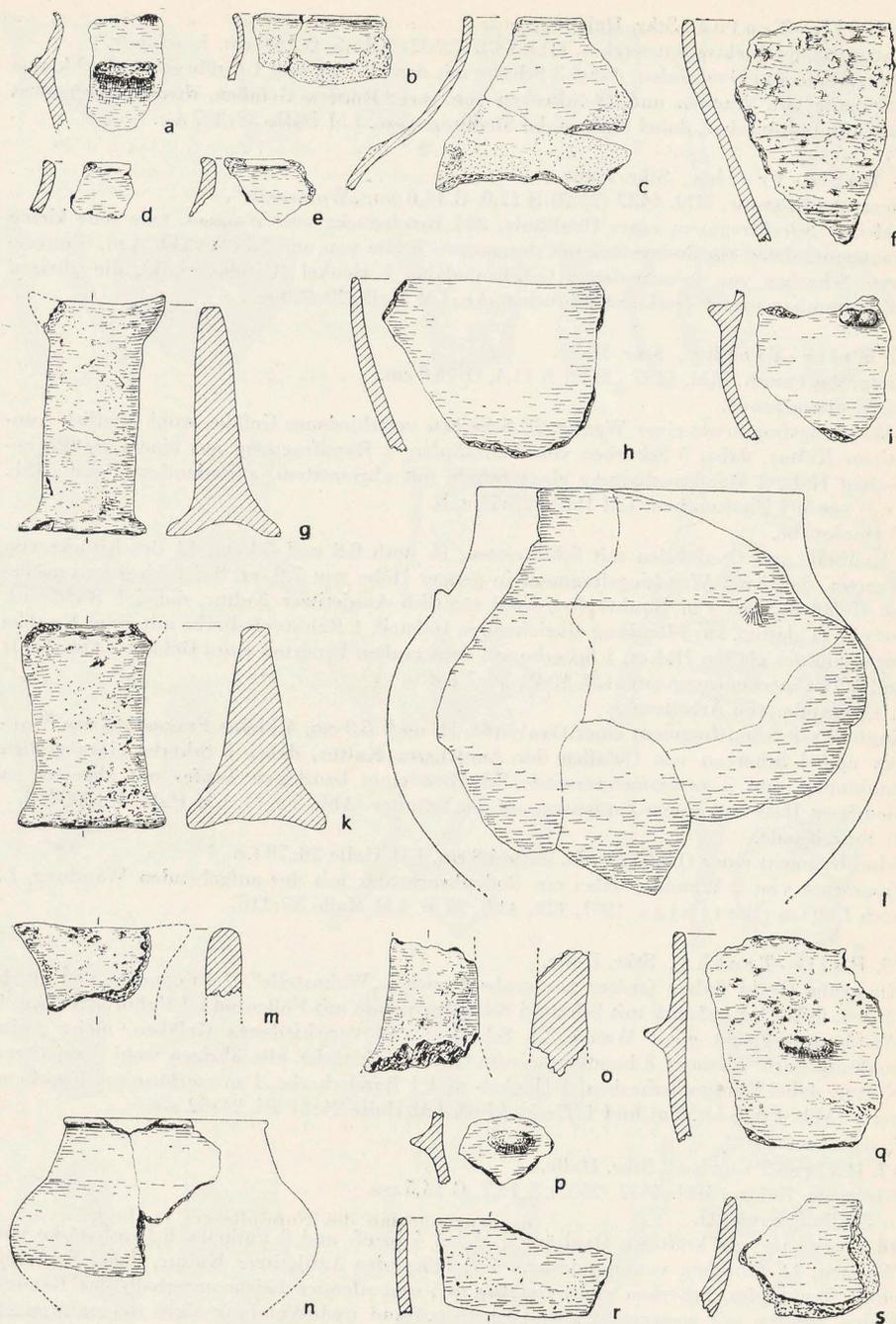


Abb. 6. Keramik der Aunjetitzer Kultur; a—e Halle-Trotha (17 c); f—l Obhausen, Kr. Querfurt (23); m, n Sennewitz, Saalkreis; o—s Sittichenbach, Kr. Querfurt. 1:4

16 Fragmente von Wannen, dabei Wandungs- und Bodenbruchstücke, und 3 Scherben, darunter 2 von Rauhtöpfen, wohl frühe Bronzezeit. LM Halle 35:144.

c) Herdstelle V.

8 Wandungsbruchstücke von Wannen, 28 Scherben, Reste von mindestens 9 Gefäßen, dabei ein Kegelhalsfragment von einem Gefäß mit einer Knubbe auf der Schulter, Randscherben eines weitmundigen Gefäßes mit kurzem, wenig abgesetztem Halsteil und gut geglätteter Oberfläche, 2 Randscherben, 1 Wandungsfragment eines Bechers mit Ansatzstelle eines Griffzapfens und 1 Bodenbruchstück eines Rauhtopfes, wohl sämtlich frühbronzezeitlich (Abb. 6 a-c), ferner Randscherbe eines latènezeitlichen Gefäßes und 17 Tierknochenbruchstücke. LM Halle 35:145.

18. H e l f t a , Ortsteil von Eisleben, Kr. Eisleben.

Untere Topfsteinbreite, zwischen Eisenbahn und Talweg, etwa 1 km südlich des Ortes. Angeblich aus einer Aschengrube.

1 Ovalsäule, H. 13,2 cm, und 4 Fragmente von Zylindersäulen. Mus. Eisleben 863 a-c (2785).

19. L ü t z k e n d o r f , Ortsteil von Krumpa, Kr. Merseburg.

Braunkohlengrube 377, „Emma“. „1 m tief im Löß“.

13 Ovalsäulen und 6–8 Bruchstücke von solchen sowie 4 „unbestimmbare große Scherben“ (R e u B 1909, VIII). Vorhanden sind nur noch 12 Ovalsäulen, H. 9,2–12,8 cm (Abb. 1 c, e; M a t t h i a s 1961, 148 f., Taf. 18 b). LM Halle 12142.

20. M a ß l a u , Ortsteil von Horburg, Kr. Merseburg.

Gelände des Flutkanals, Mbl. 4639 (2681) N 10,0, W 1,2 cm. Einzelfund.

Kopfteil einer Ovalsäule mit Schaftrest, H. noch 7,5 cm (Abb. 1 g). LM Halle 41:1828 a.

21. M e r s e b u r g , Kr. Merseburg.

Stecknersberg, Kiesgrube zwischen Eisen- und Straßenbahn, Mbl. 4637 (2679) N 10,6, O 1,2 cm. Siedlungsgrube.

1 Kopf einer Ovalsäule mit Schaftrest, H. noch 6,3 cm, 5 unverzierte Gefäßscherben, nicht genauer bestimmbar, und ein weißelartiges Knochengerät. LM Halle 24:1186 a-c.

22. O b h a u s e n , Kr. Querfurt.

Kiesgrube Böther, Mbl. 4635 (2677) N 6,5, O 4,2 cm. Einzelfund.

1 Ovalsäule, Enden des Kopfteiles abgebrochen, H. 11,8 cm (Abb. 1 a; S c h m i d t 1894, 57, Abb. 65; G ö t z e , H ö f e r , Z s c h i e s c h e 1909, 77). LM Halle 12205.

23. O b h a u s e n , Kr. Querfurt.

Grundstück Wiegner, Mbl. 4635 (2677) N 0,8, O 2,5 cm. Wohl aus Siedlungsgruben.

Reste von ursprünglich 20 Ovalsäulen, dabei 8 nahezu vollständige, 9 Kopfteile mit Schaftresten und 4 kleine Fragmente, H. 10,7–14,3 cm, Scherben von mindestens 5 Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, dabei Teil eines kugelbauchigen Topfes mit durch eine Linie abgesetztem Hals und einer kleinen Knubbe unterhalb des Halses, Teil einer Schale mit rauher, trichterförmiger Wandung, Randscherbe einer Schale mit gewölbter Wandung, nicht ganz glatte Wandungsscherbe eines bauchigen Gefäßes mit geschweiftem Zapfen (Abb. 1 d, f; 6 f-l), Holzkohle, 1 Feuersteinabschlag und Lehmewurf (H o f f m a n n und S c h m i d t 1959, 317; M a t t h i a s 1961, 148 f., Taf. 18 a). LM Halle 60:1 a-f.

24. W o h l O b h a u s e n , Kr. Querfurt.

Vermutlich Grundstück Wiegner. Aus dem Nachlaß des Fundpflegers H. Beck, Querfurt, der auf dem Grundstück die Nachuntersuchung und Fundbergung durchführte.

1 Ovalsäule, vollständig erhalten, Fuß eingedellt, H. 12,8 cm (Typ, Material und Farbe wie Ovalsäulen von Obhausen, Mus. Halle 60:1). LM Halle 73:433 a.

25. S c h a f s t ä d t , Kr. Merseburg.

Ziegeleigelände, Mbl. 4636 (2678) N 6,7, O 12,1 cm. Einzelfund. 1 Eckbruchstück vom Kopfteil einer Ovalsäule, H. noch 6,1 cm. LM Halle 24:968 (Slg. Berger).

26. S e n n e w i t z , Saalkreis.

Sandgrube Giebler, Nähe Gasthaus „Zum Schwan“, nördlich der Götsche und westlich der Straße Halle — Morl. „Herdstelle III“.

Kopffragment einer Ovalsäule, H. noch 8,1 cm, 36 Scherben von verschiedenen Gefäßen, dabei 3 Henkelscherben von neolithischen Gefäßen, Bruchstück eines bauchigen Aunjetitzer Gefäßes mit leicht abgesetztem Kegelhals (Abb. 6 m, n) und Reste von verschiedenen jungbronzzeitlichen Gefäßen. LM Halle 36:37 a-d.

27. S i t t i c h e n b a c h , Ortsteil von Osterhausen, Kr. Querfurt.

Kiesgrube am Hängehügel, östlich der Straße Osterhausen — Bornstedt. Aunjetitzer Siedlungsreste in der Füllung eines Grabes der gleichen Kultur (1900).

Erdgrab N—S, 1,50 m lang, je 1 m breit und tief, darin menschliche Skelettreste, eine verzierte zylindrische Dose von geringer Höhe mit Standring und ein unverziertes, bauchiges Töpfchen mit abgesetztem, kurzem Hals und der Ansatzstelle eines Henkels oder Zapfens auf der Schulter. Im Grabe ferner ein durchbohrtes Hirschgeweihstück (Hammer?) und eine bearbeitete Geweihstange mit knieförmigem Ende (Schaft?) sowie Scherben von mindestens 3 Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, Tierknochen, teils bearbeitet, dabei ein messerförmiges Knochengerät (Abb. 7 c) und ein Schaftstück einer Ovalsäule (Gröbler 1902, 215 ff., Taf. 23, 2497; Neumann 1929, 109, 127, 135 ff., Taf. 10, 17 u. 13, 13; Lehmann 1931, 37, 40, Abb. 1, 7; Fischer 1956, 308). — Außer den der Bestattung zugeordneten Gefäßen und menschlichen Skelettresten sowie dem schaftartigen Geweihstück sind heute noch vorhanden: 1 Bruchstück einer Ovalsäule mit Ansatz des Fußes, Höhe noch 7,2 cm; 23 Bruchstücke von Gefäßen, dabei 3 Bodenteile, Randscherbe eines tonnenförmigen Topfes mit geschweiftem Griffzapfen, Fragment aus einem leicht geschwungenen Gefäßhals, Randbruchstück einer Schale mit gewölbter Wandung und 1 Scherbe mit zungenförmigem Griffzapfen (Abb. 6 o-s). Mus. Eisleben 2540.

28. T r ö b s d o r f , Ortsteil von Burgscheidungen, Kr. Nebra.

Am Kirchhof, Acker Rosenhahn. Fundumstände unbekannt.

3 zusammenpassende Bodenfragmente mit Wandungsresten von einer Wanne, L. noch 17,0, Bodenbreite 6,4 cm. LM Halle 19:265—267.

29. U i c h t e r i t z , Kr. Weißenfels.

Fundstelle und Fundumstände unbekannt.

2 Bruchstücke von Wannen, davon ein 18,5 cm langes Fragment mit einer Wandungshöhe von 6,5 und einer Bodenbreite von 5,5 cm zu einer langovalen Wanne ergänzt, mit einer Länge von 29,0 und einer oberen Breite von 10,0 cm (Abb. 2 a; Behrens 1972, 277 u. Taf. 51, 4; 1973, 64 f., Abb. 22 a; Kroitzsch 1973, 27, 78 f., 116, Taf. 14 l u. 15 b). LM Halle 17:263.

30. V o l k s t e d t , Kr. Eisleben.

Einzelfund von unbekannter Stelle.

1 Ovalsäule, Fußteil abgebrochen, H. noch 11,9 cm. Mus. Eisleben 835 d (402).

31. Z a u s c h w i t z , Ortsteil von Weideroda, Kr. Borna.

Ziegeleigelände. Hocker VI/1954. Alte Grube.

Runde, konische Grube, Tiefe 1,60, oberer Durchmesser 1,50, Bodendurchmesser 2,20 m; am Südwestrand rechter Hocker SSO—NNW, Blick nach O, in schräger Lage, Füße 1,30, Schädelauflage 1,00 m unter Oberfläche; im Rippenbereich Knochennadel mit Ohr, an unteren Extremitäten Feuersteinkratzer, unter Fersenbein Steinbeilbruchstück. Rund um Hocker Scherben von Gefäßen der Aunjetitzer Kultur, im Norden und Nordosten gehäuft (Reste von 9 Gefäßen abgebildet, Coblenz 1956, Abb. 27, 28), ferner im Niveau des Hockers 1 gekrümmte Knochennadel mit Ohr, 1 zylinderförmiges Webgewicht und Bruchstücke von 2 Ovalsäulen („Feuerböcke“), H. etwa 13,5 cm. — In den Aufschüttungsschichten über dem Skelett Holzkohle, Hüttenbewurf, Feuersteine, Muschelreste, Tierknochen, ein pyramidenförmiges Webgewicht, ein Endstück einer Zylindersäule („Siedekegel“), Scherben von Gefäßen der Linienbandkeramik und der ausgebildeten Bronzezeit (Coblenz 1956, 73—88, Abb. 25—32; Billig 1956, 192 f.). Mus. Dresden.

32. Fundort und Fundumstände unbekannt.

a) Aus der Slg. Joh. Hoyer, Halle (Saale). Herkunft aus Halle-Trotha bzw. Sennewitz, Saalkreis, möglich, da Hoyer u. a. in den Kiesgruben von Böttcher, Giebler, Kiesche und Reiche sammelte.

Kopfteil einer Ovalsäule mit Schaftrest, Höhe noch 8,0 cm. (In der Sammlung befinden sich, gleichfalls ohne Angabe des Fundortes, Scherben von 4 großen Rautöpfen und das Randstück einer Tasse, offenbar Siedlungsreste der ältesten Bronzezeit, die mit dem Ovalsäulenfragment im Zusammenhang gestanden haben könnten.) LM Halle (früher Geiseltalmuseum).

b) Im Museum Querfurt.

1 vollständig erhaltene Wanne, etwa von der Größe der aus Fragmenten rekonstruierten Wannen von Friedensdorf. Mus. Querfurt, verschollen.

Das Verzeichnis der Funde diente als Grundlage für die Verbreitungskarte (Abb. 3), in welche die laufenden Nummern übernommen wurden. Es enthält 41 Fundkomplexe, in denen 33mal Ovalsäulen und 18mal Wannen vorkommen. Beide Formen traten 10mal an den gleichen Fundstellen auf, in Friedensdorf (Nummer des Fundverzeichnisses 3 b), Halle-Giebichenstein (6,7) und Trotha (13, 14, 15 b—d, 16, 17 a); sie wurden in Halle-Giebichenstein (7) in der gleichen Kulturschicht gefunden und waren außerdem in Friedensdorf (3 b) und Halle-Trotha (14, 15 b, 16, 17 a) fünfmal in Fundkomplexen vereint. Hierdurch wird die Zusammengehörigkeit beider Formen erkennbar. Daß die Wannen im Verhältnis zu den Ovalsäulen nicht so oft nachgewiesen werden konnten, ist sicherlich darauf zurückzuführen, daß die kompakten Ovalsäulen an den Fundstellen wohl seltener übersehen worden sind als die meistens in kleinste, unansehnliche Fragmente zerbrochenen Wannen.

Überblickt man die Fundumstände, so zeigt sich, daß Ovalsäulen und Wannen, wie die übrigen Formen des Saalebriquetages, in Siedlungen vorkommen. In Sittichenbach (27) und Zauschwitz (31) traten Ovalsäulen bei Bestattungen auf, gehörten aber auch dort nicht zu den Grabbeigaben, sondern zu den Siedlungsresten, die sich wohl in beiden Fällen schon vorher an der Stelle der Gräber befunden hatten.

Die Ovalsäulen haben durch die gelegentlich vorkommenden runden Schäfte und die ebenen oder napfförmig eingedellten Füße große Ähnlichkeit mit entsprechenden Teilen der Zylindersäulen des Saalebriquetages und könnten sogar mit diesen verwechselt werden, falls man nicht auch das zur Herstellung verwendete Tonmaterial zur Unterscheidung heranzieht. Die Besonderheit dieses Typs wird jedoch durch die an Feuerböcke erinnernde Kopfform erkennbar.

In Bruckdorf (5), Halle-Giebichenstein (6—8), Halle-Kröllwitz (10), Halle-Trotha (11 a, 13), Helfta (18), Merseburg (21) und Zauschwitz (31) kamen insgesamt zehnmal Zylindersäulen, der im Mittelbe-Saale-Gebiet am weitesten verbreitete Briquetagety, auf den gleichen Fundplätzen vor, wo auch Ovalsäulen, teils mit Wannenfragmenten zusammen, gefunden wurden. Es schien sogar Zusammenfunde von Oval- und Zylindersäulen zu geben, z. B. in Bruckdorf (5), Halle-Trotha (11 a) und Helfta (18), so daß die Ovalsäulen, wie eingangs schon vermerkt wurde, für eine Spielart der säulenförmigen Briquetagety des Saalegebietes gehalten wurden.

Außerdem sind auf einigen Fundplätzen, wo Ovalsäulen, teils mit Wannenresten, zutage traten, auch andere Briquetageformen gefunden worden, z. B. in Halle-Kröllwitz (10) die sogenannten Pokale und Kelche, in Halle-Giebichenstein (6, 7) und Halle-

Trotha (11, 12) Kelche und Spitzkelche, in Halle-Giebichenstein (8) Spitzkelche und Tiegeln und der letztgenannte Typ auch in Halle-Giebichenstein (7) und Halle-Trotha (11). Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, daß auch zweimal Wannenfragmente (ohne Ovalsäulen) mit anderen Briquetageformen auf gleichen Fundplätzen vorkamen, so in Tröbsdorf (28) mit einem Zylindersäulenfragment und in Halle-Giebichenstein (9) mit Pokalen, Kelchen, Spitzkelchen, Zylindersäulen und Tiegeln.

Ovalsäulen und Wannen schienen somit feste Bestandteile des Saalebriquetages zu sein und wurden wie dieses für Leitformen der späten Bronze-/frühen Eisenzeit gehalten, was zu chronologischen Fehlschlüssen führte.

Ovalsäulen und Wannen sind nur ein ganz geringer Teil des Saalebriquetages, nämlich 0,32 und 0,33 % (Matthias 1961, 183). Das Verhältnis zeigt sich besonders deutlich auf den Fundplätzen, wo verschiedene Briquetageformen vorkommen, z. B. in Halle-Giebichenstein (7), wo auf 11215 Fragmente von Kelchen und über 900 Bruchstücke von Zylindersäulen nur Reste von 7 Ovalsäulen und 65 Scherben von Wannen kommen. Ähnlich ist es in Halle-Trotha (11), wo 2 Ovalsäulenfragmente neben mehr als 1300 Bruchstücken von Zylindersäulen gefunden wurden.

Den 8 Fundorten, wo Ovalsäulen/Wannen mit anderen Briquetageformen auf gleichen Plätzen auftraten, stehen aber 13 Fundorte gegenüber, wo Ovalsäulen/Wannen die alleinigen Formen waren, oder, anders gesagt, von 38 Fundkomplexen mit Ovalsäulen/Wannen sind 23 an Stellen geborgen worden, wo andere Formen des Saalebriquetages bisher nicht auftraten. Hierdurch wird die schon durch das besondere Tonmaterial erkennbar gewordene Eigentümlichkeit der beiden Briquetagetypen und deren Unabhängigkeit von anderen Formen noch hervorgehoben.

Eine Prüfung angeblicher Zusammenfunde von Oval- und Zylindersäulen ergab:

Der Siedlungsfund von Bruckdorf (5) enthält nicht nur Funde eines einzigen Zeitabschnittes, sondern neolithische und eisenzeitliche, dazu gesellten sich auch die Reste einer Zylinder- und einer Ovalsäule, ohne daß dadurch auf ein gleiches Alter für beide Formen geschlossen werden könnte.

Die eisenzeitliche Grube 11 in Halle-Trotha (11 a) enthielt außer Fragmenten von drei verschiedenen Briquetagetypen, Zylindersäulen, Ovalsäulen und Kelchen auch ältere Reste, z. B. ein Kernstück und eine Pfeilspitze aus Feuerstein, so daß innerhalb dieser Grube auch ältere und jüngere Funde vereinigt sind.

Bei den Funden von Helfta (18) besteht eine Diskrepanz zwischen der Anzahl der gegenwärtig vorhandenen Stücke und der Anzahl, die bei den ersten überlieferten Fundumständen genannt wurde. Während die neue Hauptkartei des Museums Eisen 1 Ovalsäule und 4 Fragmente von Zylindersäulen, angeblich aus einer Aschengrube, ausweist, sind im alten Katalog des Museums nur „3 Tonzylinder und eine Anzahl gar nicht oder nur schwach verzierter Gefäßscherben“ verzeichnet, die „aus Aschengruben“ stammen sollen. Ob sich die Ovalsäule schon unter den drei erstgenannten „Tonstützen“ befand, ist nicht mehr festzustellen. Da die Funde nach der ältesten Überlieferung nicht nur aus einer einzigen Grube stammen sollen, liegt auch in diesem Falle kein sicherer Zusammenfund vor.

Die angeführten Beispiele bestätigen weder eine funktionelle noch eine chronologische Zusammengehörigkeit der Oval- und Zylindersäulen. Mehrfach traten die Ovalsäulen-/Wannenfunde aber in Aunjetitzer Umgebung auf.

Eine Überprüfung der chronologischen Verhältnisse unter Einbeziehung bisher nicht berücksichtigter Funde von Sittichenbach und Friedensdorf ergab folgendes:

Nur wenige Ovalsäulen- und Wannenfunde stammen von Fundorten oder Stellen, wo bisher keine Aunjetitzer Funde nachgewiesen werden konnten, z. B. Halle-Bruckdorf (5), Halle-Giebichenstein (7–9), Halle-Trotha (12) und Volkstedt (30). Es ist zu vermuten, daß die wohl nur schwachen Aunjetitzer Siedlungsspuren auf den genannten Fundplätzen von Halle-Giebichenstein und Halle-Trotha durch die nachfolgende stärkere spätbronze-/früheisenzeitliche Besiedlung gründlich beseitigt worden sind, falls man nicht annimmt, daß die teilweise schwer erkennbaren Scherben Aunjetitzer Keramik noch in jüngeren Fundverbänden verborgen sein könnten.

Aus den Fluren von Halle-Ammendorf/Beesen (4), Helfta (18) und Uichteritz (29) sind Aunjetitzer Funde bekannt, die jedoch weder mit den Ovalsäulenfund aus den beiden erstgenannten Orten noch mit dem Wannenfund aus Uichteritz in Verbindung gebracht werden können, weil Angaben über die Fundstellen fehlen.

Zu beachten sind Vorkommen von Ovalsäulen/Wannen und Aunjetitzer Funden auf gleichen Plätzen, wobei auch den Bestattungen Bedeutung zukommt, da sich häufig Aunjetitzer Gräber und Siedlungsplätze in enger Nachbarschaft finden (Neumann 1958, 208).

Hier wird der aus einer Siedlungsgrube stammende Ovalsäulenfund von Merseburg (21), Stecknersberg, eingereiht, weil es immerhin nicht ausgeschlossen erscheint, daß zwischen der Siedlung und dem etwa 500 m weiter nördlich gelegenen Aunjetitzer Gräberfeld in der Kiesgrube Glaß (Fischer 1956, 306), beide Stellen auf dem westlichen Hochufer der Saale, Beziehungen bestanden haben.

In Tröbsdorf (28) fand sich ein Aunjetitzer Grab (Größler 1904, 127 f.) in der näheren Umgebung der Wannenfundstelle.

Auch in Schafstädt (25) fanden sich Aunjetitzer Gräber (Fischer 1956, 307) auf demselben Fundplatz wie ein Ovalsäulenfragment und außerdem wohl eine Siedlungsgrube der frühen Bronzezeit (Hoffmann u. Schmidt 1965, 225 f.) sowie Einzelfunde Aunjetitzer Gefäße, die sich in den Museen von Halle (59:143) und Merseburg (S 67; S 68; Neumann 1929, 91, 142, Taf. 8,20) befinden.

Ein Gefäß der frühen Bronzezeit mit hohem Kegelhals, abgesetztem, stark eingedelltem Boden und einem achtfachen Rillengürtel nebst fünf Knubben auf dem Bauch (LM Halle 12 134) ist in der gleichen Braunkohlengrube von Lützkendorf (19) gefunden worden, in der ein Jahr später eine Serie von Ovalsäulen entdeckt wurde.

Bei den Notbergungen im Gelände des Flutkanals bei Maßlau (20) traten außer neolithischer und jungbronzezeitlicher Keramik als Einzelfunde u. a. ein Kopfteil einer Ovalsäule, aber auch eine Aunjetitzer Tasse (LM Halle 41:1811 b) zutage.

In Halle-Kröllwitz (10 a, b) ließ sich auf dem Fundplatz der Ovalsäulenreste die Aunjetitzer Kultur bisher nur durch einen typischen kräftigen, geschweiften Griffzapfen (LM Halle 59:197 k) nachweisen, weil wohl auch hier, wie an anderen Stellen in Halle, die älteren Siedlungsspuren durch jüngere Besiedlung verwischt wurden.

Mit der Ovalsäule von Obhausen (22), Kiesgrube Böther, ist gleichzeitig eine von der gleichen Stelle stammende Aunjetitzer Tasse (LM Halle 12 204; Mandera 1953, 229) erworben worden.

Ebenso wurden von Halle-Giebichenstein (6), Advokatenweg, gleichzeitig mit Re-

sten von Ovalsäulen und Wannen drei Aunjetitzer Siedlungsgefäße, davon zwei tonnenförmige Rauttöpfe, und zwei Tassen (LM Halle 11 894—11 896, 11 914, 11 916; M a n d e r a 1953, 228) mit der Sammlung Warnecke übernommen.

Nach dieser Zusammenstellung erscheint es nicht mehr zufällig, wenn in Halle-Trotha (11 b) die Randscherbe eines Aunjetitzer Rauttopfes und ein Ovalsäulenschaft zusammen im Boden aufgefunden wurden und sich ein Ovalsäulenfragment unter den „Siedlungsfunden“ von Beidersee (1) befindet, die bezeichnenderweise Scherben nur von Aunjetitzer Keramik enthalten.

Schon 1942 bemerkte F.-K. B i c k e r, daß in Daspig (2) eine Tonstütze vom Typ der Ovalsäule in einer Siedlungsgrube der Aunjetitzer Kultur auftrat, ohne daß Anzeichen für jüngere Beimischungen vorhanden waren (Archiv Halle). Im Landesmuseum Halle befinden sich vom selben Fundplatz noch weitere frühbronzezeitliche Siedlungsreste (42:53/54).

Funde der entwickelten Bronzezeit, die im oberen Teil einer Siedlungsgrube der Aunjetitzer Kultur von Zauschwitz (31) lagen, ließen den Verfasser noch 1961 (153 f.) bezweifeln, daß die im unteren Grubenteil gefundenen Fragmente von zwei Ovalsäulen mit den dort angetroffenen Aunjetitzer Funden zu verbinden seien, wie das G. B i l l i g (1956, 192 f.) und W. C o b l e n z (1956, 73 ff.) folgerichtig getan hatten.

In gewisser Beziehung ähnelt der Fund von Sittichenbach (27) dem von Zauschwitz; denn in beiden Fällen traten neben den Bestattungen Aunjetitzer Siedlungsreste auf, unter denen sich auch Ovalsäulen befanden. Leider war der Ovalsäulenrest aus dem schon 1902 von H. G r ö ß l e r publizierten Fund von Sittichenbach so mangelhaft abgebildet, daß dieser Fund, der nur Aunjetitzer Keramik enthielt und deshalb noch eindeutiger als jener von Zauschwitz den Zusammenhang von Ovalsäulen und Aunjetitzer Keramik dokumentiert, erst jetzt erkannt wurde.

Die Ovalsäulenserie von Obhausen (23), Grundstück Wiegner, trat beim Ausheben einer Baugrube zutage, in der sich zwei Siedlungsgruben befanden und eine dritte angeschnitten worden war. Noch drei vollständige Ovalsäulen fanden sich bei der Nachuntersuchung in dem Rest einer der beiden Gruben, die beim Ausheben der Baugrube abgetragen wurden. Scherben sind nur im Aushub der Baugrube gefunden worden, ohne daß ihre Herkunft lokalisiert werden konnte. Trotzdem zeigen die Scherben, die anfangs für endbronzezeitlich gehalten wurden, tatsächlich aber wohl nur Reste von Aunjetitzer Gefäßen sind, einmal mehr einen Zusammenfund von frühbronzezeitlicher Keramik und Ovalsäulen.

Von besonderer Bedeutung für die Chronologie und den Nachweis der Zusammengehörigkeit der Ovalsäulen und Wannen sind die Funde von Friedensdorf (3 a, b). Leider läßt das Fehlen eines Fundberichtes nur wenige sichere Schlüsse zu. In der Kartei des Museums Merseburg sind die vier langovalen Wannen (Nr. 867—870) als zur Aunjetitzer Kultur gehörend bezeichnet worden. Das ist nur verständlich, wenn diese vier Wannen und die offenbar zur gleichen Zeit von H. J u n k e r in Friedensdorf gefundenen fünf Aunjetitzer Gefäße, eine Tasse, ein Becher und drei größere tonnenförmige Gefäße, dabei zwei Rauttöpfe, die in der Nummernfolge der Inventarisierung den vier Wannen vorangehen (Mus. Merseburg 862—866), zu einem Komplex gehören, der die Zuordnung der Wannen zur Aunjetitzer Kultur rechtfertigt.

Ein zweiter, im Museum Merseburg unter der Nummer 1321 a—d vereinigter

Komplex von Friedensdorf (3 b) mit Scherben von Aunjetitzer Keramik, einem Ovalsäulenfragment und Wannenresten enthielt völlig gleichartige Bruchstücke, wie sie zur Rekonstruktion der vier Wannen (3 a) gedient hatten. Die zur Wiederherstellung der Wannen benutzten Fragmente sind genauso wie die Wannenreste des zweiten Komplexes (3 b) und die dabei befindlichen Aunjetitzer Scherben durch Hitzeeinwirkung, die bis zu einer geringen Schlackenbildung führte, verändert. Der gleiche Erhaltungszustand der Funde des Komplexes (3 b) deutet bereits auf ursprünglich gleichzeitige Existenz. Außerdem erscheint es sehr wahrscheinlich, daß diese Funde auch an jener Stelle zutage traten, wo bereits die genannten Wannen und Gefäße gefunden wurden. Offenbar sind die nach der Rekonstruktion der Wannen und Töpfe verbliebenen Reste von den ganzen und rekonstruierten Gefäßen getrennt worden und erhielten später eine andere Inventarnummer, obwohl beide Komplexe, die die Gleichzeitigkeit von Ovalsäulen, Wannen und Aunjetitzer Keramik bezeugen, zusammengehören.

Besonders häufig traten Ovalsäulen und Wannen nördlich von Halle auf, wo sich folgende drei Fundräume unterscheiden lassen:

In Halle-Trotha (13—16) markieren die hier aufgeführten Funde aus den Kiesgruben vom Elektrizitätswerk, von Brömme, Parsch und Gräbs Söhnen einen Fundraum mit Aunjetitzer Besiedlung und Gräbern der Glockenbecherkultur (Kiesgrube Meye), worüber schon E. und B. Schmidt (1958, 519 f., 522) berichteten. Damals blieben die hier vorgelegten Funde unberücksichtigt. Dieser Fundplatz, auf dem wohl keine stärkere spätbronze-/früheisenzeitliche Besiedlung stattgefunden hat, befindet sich im Winkel zwischen der Brachwitzer Straße und der Landstraße Halle—Morl, nördlich und nordöstlich des Elektrizitätswerkes.

Die Funde aus den genannten Kiesgruben sind teils nur aufgelesen worden, wobei jedoch mehrfach Ovalsäulen und Wannenreste gleichzeitig erfaßt wurden. Beide Briquetagetypen traten aber auch in zwei „Wohnstellen“ und einer Herdgrube zusammen auf. Das Alter der mit den Briquetagefunden geborgenen Scherben war nicht bis zum letzten Stück eindeutig bestimmbar. Es fanden sich einige bandkeramische Gefäßteile, sonst aber nur Reste von frühbronzezeitlicher Keramik.

Ein weiterer Fundplatz von Halle-Trotha (17 a—c) befindet sich etwa 500 m nördlich des zuvor beschriebenen. Er liegt südlich der Götsche und östlich der Straße Halle—Morl. In der dortigen Kiesgrube Reiche traten Reste von Ovalsäulen und Wannen zusammen in einer Siedlungsgrube der Aunjetitzer Kultur auf. Ferner wurden Reste nur von Wannen in einer Siedlungsgrube und einer Herdstelle gefunden, in der ersteren wohl mit Aunjetitzer Keramik, in der letzteren mit frühbronzezeitlicher Tonware und einer eisenzeitlichen Scherbe. Auf diesem Fundplatz lagen auch zwei frühbronzezeitliche Körperbestattungen (Fischer 1956, 304), die von E. und B. Schmidt (1958, 519, „Kiesgrube Böttcher“) beschrieben wurden.

Der dritte Fundplatz nördlich von Halle liegt bereits in Sennewitzer Flur (26). In der nahe dem Gasthaus „Zum Schwan“, nördlich der Götsche und westlich der Chaussee Halle—Morl gelegenen Sandgrube Giebler fand sich in einer „Herdstelle“ das Kopfstück einer Ovalsäule. Obwohl die dabei gefundenen Scherben verschiedenen Zeiten angehören, fehlt auch hier neben neolithischen und jungbronzezeitlichen Scherben nicht das Bruchstück eines Gefäßes der frühen Bronzezeit.

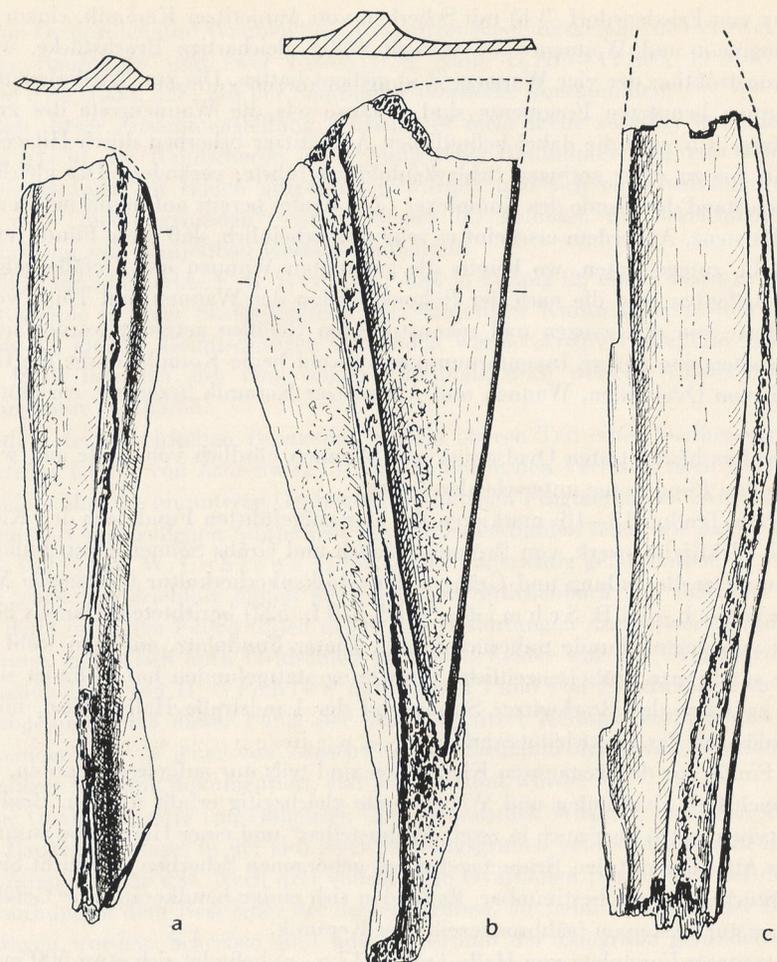


Abb. 7. Knochenmesser der Aunjetitzer Kultur; a Halle-Trotha (16); b Beidersee, Saalkreis; c Sittichenbach, Kr. Querfurt (nach Größler 1902). 1:2

Aunjetitzer Funde traten in der Umgebung dieses Fundplatzes auch östlich der Straße Halle — Morl auf, wie aus der Beschreibung der Gräber in den Kiesgruben von Gutezeit und Menze und der Siedlungsreste in der Kiesgrube Kiesche durch E. und B. Schmidt (1958, 521 f.) hervorgeht.

Bei den Zusammenfunden von Ovalsäulen und Wannen mit Aunjetitzer Keramik traten in Beidersee (1), Halle-Trotha (16) und Sittichenbach (27) jeweils dazugehörige, aus tierischen Schulterblättern gefertigte längliche Knochengерäte (Abb. 7 a—c) auf. Stets sind auf diesen in Längsrichtung die Reste der glatt abgetragenen Schulterblattgräte (Spina scapulae) erhalten. Beide Längskanten sind bearbeitet worden.

Während die eine mit einer gewissen Dicke einem Messerrücken vergleichbar ist und abgerundet zum Ende verläuft, besitzt die andere eine gerade, abgeschrägte, scharfe messerartige Schneide. Die Übereinstimmung an diesen zum Teil weit voneinander entfernt gefundenen Knochengeräten scheint typisch für ein beinernes Messer der Aunjetitzer Kultur zu sein. Von den Knochenmessern ist das von Beidersee nach der Herstellung kaum verwendet, jenes von Halle-Trotha jedoch durch längeren Gebrauch stark abgenutzt worden.

Das hier vorgelegte Material zeigt, daß die Ovalsäulen und Wannen mehrfach nur mit frühbronzezeitlichen Funden zusammen vorkamen, und wenn sie in Komplexen auftraten, deren Funde nicht nur einem einzigen Zeitabschnitt angehörten, fehlte frühbronzezeitliche Keramik nur selten. Daraus ergibt sich, daß zwei Formen des Saalebriquetages bereits in der frühen Bronzezeit existierten und nach den gegenwärtig bekannten Funden wohl nur in diesem Zeitabschnitt benutzt wurden. In dieser Periode hat auch die Wanne von Uichteritz (Behrens 1972, 277, Taf. 51,4; 1973, 64 f., Abb. 22 a; Kroitzsch 1973, 27, 78 f., Taf. 14 l u. 15 b) ihren richtigen Platz.

Säulen und Behälter aus Ton von verschiedenster Form, letztere oft dünnwandig, sind Elemente des Briquetages, die bei der Salzproduktion — nach neuerer Forschungsmeinung bei der Trocknung des Salzes — eine Rolle spielten (Gouletquer 1972, 167 ff., 190 f.). Im Gegensatz zu den im Saalegebiet so zahlreich vorkommenden, chronologisch jüngeren Zylindersäulen mit ihren Spielarten, die wohl zentrale Stützelemente runder Behälter waren, sind die Ovalsäulen von vornherein als paarweise zu verwendende Stützen der dazugehörigen länglichen Wannen geschaffen worden. Überblickt man die ähnlichen Geräte auf den verschiedenen Briquetagefundstellen in Europa, so zeigt sich, daß Zwillingssützen, deren Kopfteile mit denen der hiesigen Ovalsäulen vergleichbar sind, und längliche, rechteckige Behälter auch an der östlichen Schwarzmeerküste vorkommen (Solv'jev 1950, 276, 280, 282, Abb. 11; Riehm 1954, 143, Abb. 5; 1959, 233, Abb. 4 f; 1960, 184, 208 ff., Abb. 1 f, 14; 1961, 190 f., Abb. 6; 1962, 374 f., Abb. 7, 383 ff., Abb. 22 a; 1969, 111 f., Abb. 1 u. 2). Aber auch an der Küste des Atlantik, z. B. bei Etaples (Pas-de-Calais), gibt es Zwillingssützen, die, abgesehen von der Höhe, recht gut unseren Ovalsäulen auch in der Fußgestaltung entsprechen, und längliche, bootförmige Behälter, unseren Wannen vergleichbar, trugen (Mariette 1970, 808 f., Abb. 1; 1972, 285 ff., Abb. 3, 4 u. 6; Riehm 1969, 114, 117, Abb. 9,3). K. Riehm (1962, 385, Abb. 24 a, b; 1969, 112 f., 115, Abb. 8.2) verwies außerdem auf das gleiche technische Prinzip bei den größeren Zwillingssützen von Nalliers und den hiesigen kleineren Ovalsäulen von Obhausen und Lützkendorf. Die angeführten Entsprechungen zeigen, daß längliche Behälter auf Zwillingssützen auch noch in der Hallstattzeit zur Salzgewinnung verwendet wurden.

Ob jene in jungbronzezeitlichen Gruben gefundenen Sonderformen der Ovalsäule (Abb. 1 i; Matthias 1961, 152) ebenfalls Zwillingssützen waren, ist mit Hilfe der wenigen Fragmente, 3 Stück aus Maßlau (LM Halle 40:193 e, 40:196 e) und ein Einzelfund aus Halle-Trotha (LM Halle 51:147 d), nicht zu beantworten, da kein vollständiges Gerät vorliegt.

Wir wissen auch nicht, ob in den frühbronzezeitlichen Wannen des Saalegebietes, genauso wie später in anderen Briquetagebehältern, Salz nur getrocknet und geformt wurde. In den durch organische Magerung des Tons recht feuerfesten Wannen könnte

das Sieden und Formen gleichzeitig vollzogen worden sein, so etwa, wie es von F. F o u r e a u (1902, 581) sowie F. F o u r e a u und L. R. de M e l i n (1909, 281 ff.) von Salzgewinnungsstätten im afrikanischen Manga beschrieben wurde, wo Briquetagewannen als Siedebehälter auf Zwillingsstützen Bestandteile eines Ofens zur Salzgewinnung waren (Abb. bei R i e h m 1960, Taf. 46 a; 1961, 191, Taf. 23 b). Leider erlauben die Befunde im Saalegebiet noch keine Rekonstruktion eines solchen Siedeofens, der im Prinzip jenem des Mangagebietes ähnlich gewesen sein könnte, sich aber schon durch niedrigere Zwillingsstützen unterschied. Vielleicht erforderte auch der an der Saale verwendete Brennstoff einen anderen konstruktiven Aufbau. Sollten die Ovalsäulenserien von Lützkendorf und Obhausen jeweils die zu einer Ofenlage gehörenden Zwillingsssäulen gewesen sein, so hätte man jene Öfen mit etwa 10 Wannen bestücken können.

Eine nach Anzahl der Fundstücke verhältnismäßig kleine, nur aus zwei Formen — Ovalsäulen und Wannen — bestehende Gruppe, die bisher wenig Beachtung gefunden hatte, erwies sich als die älteste des Saalebriquetages. Nachdem im benachbarten Polen schon in der mittleneolithischen Lengyelkultur im Gebiet der Solquellen von Wieliczka schalenartige, spitzbodige Spezialgefäße bei der Trocknung des in Töpfen gesottenen Salzes eine Rolle spielten (J o d l o w s k i 1971), überrascht es nicht mehr, daß im mittleren Saalegebiet keramische Spezialgeräte — typische Formen des Briquetages — als Zeugen einer schon zu Beginn der Bronzezeit erfolgten Salzgewinnung erkannt werden konnten. Diese vollzog sich mehrfach an Stellen, die in der Jungbronze- und Hallstattzeit des gleichen Zweckes wegen erneut aufgesucht worden sind. Im Saalegebiet sind deshalb zwei Phasen zu unterscheiden, in denen Salz mit Hilfe von Briquetage gewonnen wurde. Da die frühbronzezeitliche Bevölkerung an der mittleren Saale von den heimischen Bodenschätzen das Salz wirtschaftlich nutzte und in Polen eine Salzgewinnung aus Sole bereits im Mittelneolithikum erfolgte, ist kaum mehr zu bezweifeln, daß die Nutzung der Salzvorkommen auch schon im Neolithikum zur stärkeren Besiedlung des Saaleraumes beitrug (B r j u s s o w 1957, 308 f.); denn die Salzproduktion zu Beginn der Bronzezeit ist sicher auf Kenntnisse gegründet, die schon im Neolithikum erworben wurden. Der sich hier aus frühbronzezeitlicher Position ergebende Rückblick rechtfertigt also die Aufnahme dieses Beitrags in diesen ausschließlich dem Neolithikum vorbehaltenen Band der Jahresschrift.

Literaturverzeichnis

- B e h r e n s , H. 1972: Die Rössener, Gaterslebener und Jordansmühler Gruppe im mitteldeutschen Raum. In: Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. *Fundamenta* A 3, 5a, 270—282.
- B e h r e n s , H. 1973: Die Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 27. Berlin.
- B i l l i g , G. 1956: Die Aunjetitzer Kultur in Sachsen. Dissertation, Leipzig.
- B r j u s s o w , A. J. 1957: Geschichte der neolithischen Stämme im europäischen Teil der UdSSR. Berlin.
- v. B r u n n , W. A. 1939: Untersuchung von Kulturschichten mit Briquetage in Halle-Giebichenstein. *Nachr.-Bl. dt. Vorzeit* 15, 92—97.

- v. Brunn, W. A. 1959: Die Hortfunde der frühen Bronzezeit aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Berlin.
- v. Brunn, W. A. u. W. Matthias 1958: Vorgeschichtliche Salzgewinnung in Halle a. d. Saale. Ausgr. u. Funde 3, 241—244.
- Coblenz, W. 1956: Skelettgräber von Zauschwitz, Kreis Borna. Ein Vorbericht. Arb.- u. Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 5, 57—119.
- Deichmüller, J. 1902: Beiträge zu den Briquetage-Funden. Nachr. dt. Altertumsfunde 13, 86—88.
- Fischer, U. 1956: Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Vorgesch. Forsch. 15. Berlin.
- Foureaux, F. 1902: D'Alger au Congo par le Tchad. Paris.
- Foureaux, F. u. L. R. de Melin 1909: Salzindustrie in Manga. Globus 96, 281—283.
- Götze, A., P. Höfer, P. Zschiesche 1909: Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens. Würzburg.
- Gouletquer, P. L. 1972: Die Briquetagestätten der französischen Atlantikküste. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 56, 167—193.
- Gröbner, H. 1902: Geschlossene vorgeschichtliche Funde aus den Kreisen Mansfeld (Gebirge und See), Querfurt und Sangerhausen. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 1, 125 bis 244.
- Gröbner, H. 1904: Vorgeschichtliche Gräber und Funde im Amtsbezirke Burgscheidungen a. d. Unstrut, Kreis Querfurt. Dritter Teil. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 3, 107—129.
- Hoffmann, W. u. B. Schmidt 1959: Die wichtigsten Neufunde des Jahres 1956 aus dem Lande Sachsen-Anhalt. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 43, 304—332.
- Hoffmann, W. u. B. Schmidt 1965: Ausgewählte Fundmeldungen und Neuerwerbungen des Jahres 1961. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 49, 219—234.
- Holter, F. 1933: Die Hallesche Kultur der frühen Eisenzeit. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 21, 1—133.
- Jahn, M. 1950: Ein kultureller Mittelpunkt bei Halle/Saale während der frühen Bronzezeit. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 34, 81—89.
- Jodłowski, A. 1971: Eksploatacja soli na terenie Małopolski w pradziejach i we wczesnym średniowieczu. Studia i materiały do dziejów żup solnych w Polsce 4, 1—316.
- Kroitzsch, K. 1973: Die Gaterslebener Gruppe und ihre Stellung im Neolithikum des Elb-Saale-Raumes. Neolithische Studien 2, Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 1972/12 (L 8), 5—126.
- Lehmann, E. 1931: Gezahnte Knochenwerkzeuge aus Mitteldeutschland. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 19, 37—43.
- Lissauer, A. 1904: Erster Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten. Z. Ethnol. 36, 537—608.
- Mandera, H.-E. 1953: Versuch einer Gliederung der Aunjetitzer Kultur in Mitteldeutschland. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 37, 177—236.
- Mariette, H. 1970: Matériel de production du sel à l'âge du fer dans le Boulonnais (Pas-de-Calais). Actes du VII^e Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, Prague 21—27 août 1966, 807—812.
- Mariette, H. 1972: Un site protohistorique de production du sel à Etaples (Pas-de-Calais). Congrès Préhistorique de France XIX^e session, Auvergne, 1969, 284—292.
- Matthias, W. 1961: Das mitteldeutsche Briquetage, Formen, Verbreitung und Verwendung. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 45, 119—225.
- Montelius, O. 1900: Die Chronologie der ältesten Bronzezeit in Nord-Deutschland und Skandinavien. Braunschweig.
- Neumann, G. 1929: Die Entwicklung der Aunjetitzer Keramik in Mitteldeutschland. Prähist. Z. 20, 70—144.
- Neumann, G. 1958: Aunjetitzer Kultur. Ausgr. u. Funde 3, 203—208.
- Otto, K.-H. 1955: Die sozialökonomischen Verhältnisse bei den Stämmen der Leubinger Kultur in Mitteldeutschland. Ethnogr.-archäol. Forsch. 3, 1, 1—124.

- Otto, K.-H. 1958: Soziologisches zur Leubinger Gruppe der Aunjetitzer Kultur. Ausgr. u. Funde 3, 208—210.
- Otto, K.-H. 1960: Deutschland in der Epoche der Urgesellschaft. Berlin.
- Reuß, K. 1909: Auszug aus dem Verwaltungs-Bericht des Provinzial-Museums 1908/09. Jshr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 8, I—XIV.
- Riehm, K. 1954: Vorgeschichtliche Salzgewinnung an Saale und Seille. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 38, 112—156.
- Riehm, K. 1959: Die Red Hills der englischen Küste und ihre Problematik. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 43, 228—244.
- Riehm, K. 1960: Die Formsalzproduktion der vorgeschichtlichen Salzsiedestätten Europas. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 44, 180—217.
- Riehm, K. 1961: Prehistoric Salt-Boiling. Antiquity 35, 181—191.
- Riehm, K. 1962: Werkanlagen und Arbeitsgeräte urgeschichtlicher Salzsieder. Germania 40, 360—400.
- Riehm, K. 1969: Die Produktionstechnik urgeschichtlicher Salzsieder. In: Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 4, 98—122.
- Schmidt, E. u. B. 1958: Die Besiedlung während der Übergangszeit von der Jungsteinzeit zur frühen Bronzezeit im Gebiet Halle-Trotha. Wiss. Z. Univ. Halle-Wittenberg, Gesellschafts.-Sprachw. VII/2, 519—532.
- Schmidt, J. 1894: Cylinder und andere Thongebilde unbekanntem Gebrauchs aus der Umgegend von Halle a. S. Mitt. Prov.-Mus. Prov. Sachsen 1, 48—59.
- Solowjew, L. N. 1950: Siedlungen mit Textilkeramik an der Küste von Westgeorgien. Sov. Archeol. 14, 265—286.

Zeichnungen: I. Bieler, Landesmuseum Halle.

Anschrift: W. Matthias, Landesmuseum für Vorgeschichte, 402 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9/10.